

Modellprüfung

B2

Goethe-Format · Übungstest Nr. 5

Im Format: Goethe-Zertifikat B2

Lesen · Hören · Schreiben · Sprechen

Mit Lösungen, Modelltexten, Transkripten
und Antwortbogen.

Originales, unabhängiges Übungsmaterial
von HowToLearnGerman.online.

Keine offizielle Prüfung des Goethe-Instituts
oder der telc gGmbH. Alle Texte sind neu.

howtolearngerman.online

Learn German · Practice Real Situations · Pass Your Exam



Online mit Audio

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Lesen	3
Hören	15
Schreiben	21
Sprechen	24
Lösungen	26
Modelltexte und Redemittel	27
Transkripte	31
Antwortbogen	38

Hinweise zu dieser Modellprüfung

Diese Modellprüfung ist ein **originaler, unabhängiger Übungstest** von HowToLearnGerman.online. Sie bildet das öffentlich beschriebene Format von **Goethe-Zertifikat B2** nach (Aufbau, Aufgabentypen, Zeiten). Alle Texte, Personen und Aufgaben sind neu geschrieben; es handelt sich nicht um offizielles Material.

Zeiten: Lesen ca. 65 Min. · Hören ca. 40 Min. · Schreiben ca. 75 Min. · Sprechen ca. 15 Min.

Hören: Die Audiodateien finden Sie in der Online-Version (QR-Code auf jeder Seite). Die Transkripte stehen am Ende dieses Hefts.

Bewertung: Punkte in diesem Heft sind Übungspunkte. Offizielle Bewertungsregeln veröffentlichen das Goethe-Institut und die telc gGmbH.



Lesen

Der Prüfungsteil Lesen hat fünf Teile. Sie lesen Forumsbeiträge, Zeitschriften- und Zeitungsartikel, Meinungsäußerungen und eine Regelung. Sie haben 65 Minuten Zeit; jede richtige Lösung zählt einen Punkt (umgerechnet auf maximal 100 Punkte). Sie können mit jeder Aufgabe beginnen. Markieren Sie Ihre Lösungen am Ende auf dem Antwortbogen.

Zeit: ca. 65 Minuten · Punkte: 100

Lesen – Teil 1

Sie lesen in einem Forum Beiträge zum Thema „Noch einmal neu anfangen – Lernen als Erwachsene“. Zu welcher Person passen die Aussagen 1 bis 9? Die Personen können mehrmals gewählt werden. Lesen Sie zuerst das Beispiel. Sie haben dafür ca. 18 Minuten Zeit.

a) Hannelore, 67, Gasthörerin an der Universität

Als ich mich vor zwei Jahren als Gasthörerin an der Universität eingeschrieben habe, hatte ich ehrlich gesagt ein mulmiges Gefühl. Würden mich die jungen Leute im Hörsaal nicht seltsam ansehen? Schließlich könnte ich die Großmutter der meisten sein. Doch meine Sorgen waren völlig unbegründet.

Im Seminar über die Geschichte der Hanse sitze ich mit Studierenden zusammen, die sich ehrlich für meine Sicht der Dinge interessieren. Was mir am meisten gibt, sind gar nicht die Vorlesungen, sondern die Gespräche danach in der Cafeteria – da lerne ich oft mehr als aus jedem Buch. Mein Rat an alle in meinem Alter: Trauen Sie sich!

b) Dariusz, 45, Vertriebsmitarbeiter

Mit Mitte vierzig habe ich mir endlich einen Kindheitstraum erfüllt und angefangen, Klavier zu lernen. Zuerst habe ich es nur mit einer App versucht, die einem anzeigt, welche Taste man drücken muss, und sofort meldet, ob man richtig gespielt hat. Das war motivierend, aber nach ein paar Monaten bin ich nicht mehr weitergekommen. Meine Handhaltung war falsch, meine Finger verkrampften sich – und so etwas kann keine App erkennen.



Inzwischen nehme ich alle zwei Wochen Unterricht bei einer Lehrerin und nutze die App nur noch zum Üben zwischendurch. Das Wichtigste habe ich aber selbst herausgefunden: lieber jeden Tag eine Viertelstunde als einmal in der Woche zwei Stunden am Stück.

c) Fatma, 38, Verkäuferin

Ich habe mit siebzehn die Schule ohne Abschluss verlassen – aus familiären Gründen, über die ich hier nicht schreiben möchte. Vor drei Jahren habe ich mich dann am Abendgymnasium angemeldet. Leicht war das nicht: Tagsüber habe ich in einer Bäckerei gearbeitet, abends war Unterricht, und dazwischen mussten meine beiden Kinder versorgt werden. Ohne meinen Mann und meine Schwiegermutter hätte ich das nie geschafft.

Letzten Sommer habe ich mein Abiturzeugnis bekommen. Das Schönste daran: Meine Tochter, die früher überhaupt keine Lust auf Schule hatte, sagt heute: „Wenn Mama das schafft, schaffe ich das auch.“ Seitdem hat sie sich in fast allen Fächern verbessert.

d) Thorsten, 52, Bauingenieur

Mich stört an der ganzen Diskussion über lebenslanges Lernen, dass es inzwischen fast wie eine Pflicht klingt. Überall liest man, man müsse sich ständig weiterentwickeln, um mithalten zu können. Ich kann das Wort „Selbstoptimierung“ nicht mehr hören.

Natürlich lerne ich auch gern Neues – aber zu meinen Bedingungen. Seit einem Jahr besuche ich einen Töpferkurs, einfach weil es mir Freude macht. Ein Zertifikat oder eine Prüfung gibt es dort nicht, und darüber bin ich ehrlich gesagt ganz froh. Ich finde, Lernen muss nicht immer zu etwas nützlich sein.

Beispiel

① Wer hat einen Schulabschluss nachgeholt?

c

② Wer hatte zunächst Sorge, wegen des eigenen Alters aufzufallen?



- | | |
|---|----------------------|
| ② Wer hat erkannt, dass digitale Hilfsmittel bestimmte Fehler nicht bemerken? | <input type="text"/> |
| ③ Wer findet, dass Lernen keinem bestimmten Zweck dienen muss? | <input type="text"/> |
| ④ Wessen Lernerfolg hat sich positiv auf ein Familienmitglied ausgewirkt? | <input type="text"/> |
| ⑤ Wer hält kurze tägliche Übungseinheiten für sinnvoller als lange? | <input type="text"/> |
| ⑥ Wer schätzt vor allem den Austausch außerhalb der Lehrveranstaltungen? | <input type="text"/> |
| ⑦ Wer kritisiert einen gesellschaftlichen Druck, sich ständig weiterzubilden? | <input type="text"/> |
| ⑧ Wer musste Lernen, Beruf und Familie miteinander vereinbaren? | <input type="text"/> |
| ⑨ Wer ist froh, dass es am Ende keinen offiziellen Nachweis gibt? | <input type="text"/> |

Lesen - Teil 2

Sie lesen in einer Zeitschrift einen Artikel. Wählen Sie aus den Sätzen a bis h den passenden Satz für jede Lücke (10-15). Zwei Sätze passen nicht. Lesen Sie zuerst das Beispiel (0). Sie haben dafür ca. 12 Minuten Zeit.

Leise war gestern: Wie Bibliotheken zu Lernorten werden

Wer an Bibliotheken denkt, hat oft strenge Stille und lange Regalreihen vor Augen. In der Stadtbibliothek von Gerolfingen sieht es anders aus. Im Erdgeschoss wird an Gruppentischen diskutiert, in einer Ecke programmieren Jugendliche kleine Roboter, und am Nachmittag üben Erwachsene in einem Gesprächskreis Deutsch. (0) _____ Seit dem Umbau vor drei Jahren hat sich die Zahl der Besuche fast verdoppelt.



„Wir haben uns gefragt, wozu Menschen heute überhaupt noch in eine Bibliothek kommen“, erklärt die Leiterin Simone Ackermann. Bücher könne man schließlich auch online bestellen, und viele Informationen finde man im Internet. (10) Die Antwort war eindeutig: Die Menschen suchen einen Ort, an dem sie in Ruhe – oder auch gemeinsam – lernen können, ohne etwas bezahlen zu müssen.

Besonders gefragt sind die Arbeitsplätze bei Schülerinnen und Schülern sowie bei Studierenden. Viele von ihnen haben zu Hause kein eigenes Zimmer oder keinen ruhigen Platz zum Lernen. (11) Während der Prüfungszeiten bleibt die Bibliothek nun an vier Abenden pro Woche bis 22 Uhr geöffnet – betreut von Ehrenamtlichen.

Doch die Bibliothek richtet sich längst nicht nur an junge Menschen. Jeden Dienstag gibt es eine „digitale Sprechstunde“, in der Freiwillige Fragen rund um Smartphone, Tablet und Online-Formulare beantworten. (12) Viele von ihnen nutzen die Gelegenheit, um zum ersten Mal einen Termin beim Bürgeramt online zu buchen oder mit den Enkeln per Video zu telefonieren.

Nicht alle sind von der Entwicklung begeistert. Einige langjährige Nutzer beklagen, es sei heute zu laut, und für die neuen Lernbereiche hätten Regale mit älteren Büchern weichen müssen. (13) „Wir sortieren nicht nach Gefühl aus, sondern danach, wie oft ein Buch in den letzten Jahren ausgeliehen wurde“, betont sie. Seltene Titel könne man außerdem jederzeit aus anderen Bibliotheken bestellen.

Finanziert wurde der Umbau zu einem großen Teil vom Land, das mit einem Förderprogramm Bibliotheken als sogenannte dritte Orte stärken will – als Orte neben Wohnung und Arbeitsplatz, an denen Menschen sich begegnen. (14) Für Personal gibt es dagegen kein zusätzliches Geld, und ohne die mehr als vierzig Ehrenamtlichen wäre das heutige Angebot nicht möglich.

Für die Zukunft hat Ackermann schon neue Pläne. Im kommenden Jahr soll im Untergeschoss ein kleines Studio entstehen, in dem man Podcasts und Erklärvideos aufnehmen kann. (15) „Eine Bibliothek war immer ein Ort, an dem Wissen geteilt wird“, sagt Ackermann. „Heute teilen wir es eben auch in neuen Formen.“

0 Nur im zweiten Stock gibt es noch einen Lesesaal, in dem absolute Ruhe herrscht.



- a** Dieses Angebot wird vor allem von älteren Menschen genutzt.
- b** Die Leiterin kann diese Kritik zwar verstehen, hält sie aber nur teilweise für berechtigt.
- c** Deshalb wurde der Lesesaal im zweiten Stock inzwischen ganz abgeschafft.
- d** Um das herauszufinden, befragte ihr Team mehrere Monate lang die Besucherinnen und Besucher.
- e** Die Idee dazu stammt von einer Gruppe Jugendlicher, die regelmäßig in der Bibliothek lernen.
- f** Auf ihren Wunsch hin wurden die Öffnungszeiten im vergangenen Jahr verlängert.
- g** Die meisten Besucher kommen allerdings nach wie vor, um Bücher auszuleihen.
- h** Das Geld darf allerdings nur für Möbel, Technik und Umbauten ausgegeben werden.

Beispiel

- | | |
|--------------------|---|
| 0 Lücke 0 | <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; display: inline-block;">0</div> |
| 10 Lücke 10 | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 30px; margin: 0 auto;"></div> |
| 11 Lücke 11 | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 30px; margin: 0 auto;"></div> |
| 12 Lücke 12 | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 30px; margin: 0 auto;"></div> |
| 13 Lücke 13 | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 30px; margin: 0 auto;"></div> |
| 14 Lücke 14 | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 30px; margin: 0 auto;"></div> |
| 15 Lücke 15 | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 30px; margin: 0 auto;"></div> |



Lesen – Teil 3

Sie lesen in einer Zeitung einen Artikel über eine Schule ohne Noten. Wählen Sie bei den Aufgaben 16 bis 21 die richtige Lösung a, b oder c. Lesen Sie zuerst das Beispiel. Sie haben dafür ca. 12 Minuten Zeit.

Lernen ohne Ziffern: Eine Gesamtschule verzichtet auf Noten

Wenn an der Gesamtschule am Lindenhof die Halbjahreszeugnisse verteilt werden, sucht man darin vergeblich nach Ziffern. Seit drei Jahren erhalten die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 8 statt Noten ausführliche schriftliche Rückmeldungen. Zweimal im Jahr setzen sich außerdem Lehrkraft, Kind und Eltern zu einem sogenannten Lernentwicklungsgespräch zusammen. „Eine Drei in Mathematik sagt nichts darüber aus, was ein Kind schon kann und woran es noch arbeiten muss“, begründet Schulleiter Matthias Ehrhardt den Schritt.

Die Idee kam ursprünglich nicht von der Schulleitung, sondern aus dem Kollegium. Mehrere Lehrkräfte hatten beobachtet, dass viele Kinder nach der Grundschule zunehmend Angst vor Klassenarbeiten entwickelten und sich nur noch für ihre Noten interessierten, nicht aber für den Stoff. Nach einer längeren Diskussion stimmte die Schulkonferenz, in der auch Eltern und Schüler vertreten sind, mit großer Mehrheit für einen Versuch. Das Kultusministerium genehmigte das Projekt zunächst für sechs Jahre.

Für die Lehrkräfte bedeutet das neue System vor allem eines: mehr Arbeit. Eine schriftliche Rückmeldung für jedes Kind in jedem Fach zu formulieren, kostet deutlich mehr Zeit, als eine Note einzutragen. „In den ersten Monaten habe ich ganze Wochenenden damit verbracht“, erzählt die Deutschlehrerin Aylin Demir. Inzwischen arbeite das Kollegium mit gemeinsam entwickelten Kompetenzrastern, die das Schreiben erleichtern. Ganz verschwunden sei der Mehraufwand aber nicht.

Und wie reagieren die Eltern? Anfangs gab es durchaus Skepsis. Manche befürchteten, ihre Kinder würden sich ohne Noten weniger anstrengen. Andere fragten sich, wie sie den Leistungsstand ihres Kindes überhaupt einschätzen sollten. Eine Umfrage nach dem zweiten Jahr zeigte jedoch, dass inzwischen rund drei Viertel der Eltern das Modell unterstützen. Viele schätzen besonders die Gespräche, weil sie dort erfahren, wie ihr Kind im Unterricht tatsächlich arbeitet.



Ein Problem bleibt allerdings: Ab Klasse 9 gibt es auch am Lindenhof wieder Noten, denn für die Abschlüsse und für den Wechsel an andere Schulen sind sie gesetzlich vorgeschrieben. Der Übergang falle manchen Jugendlichen schwer, räumt Ehrhardt ein. Die Schule bereitet die Achtklässler deshalb in den letzten Monaten gezielt darauf vor: Zusätzlich zur schriftlichen Rückmeldung erfahren sie, welcher Note ihre Leistung entsprechen würde.

Ob die Schülerinnen und Schüler ohne Noten tatsächlich mehr lernen, ist bislang offen. Eine Forschungsgruppe der nahe gelegenen Pädagogischen Hochschule begleitet das Projekt und vergleicht die Ergebnisse mit denen einer Nachbarschule. Erste Zwischenergebnisse deuten darauf hin, dass die Leistungen ähnlich sind, die Kinder am Lindenhof aber deutlich häufiger angeben, gern zur Schule zu gehen. Endgültige Ergebnisse werden in zwei Jahren erwartet.

Beispiel

- ① Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 8 bekommen ...
- ☐ **a** überhaupt keine Zeugnisse mehr.
 - ☒ **b** schriftliche Rückmeldungen statt Noten.
 - ☐ **c** nur noch mündliche Rückmeldungen.
- ⑫ Der Anstoß für das Projekt kam von ...
- ☐ **a** einigen Lehrerinnen und Lehrern.
 - ☐ **b** dem Schulleiter.
 - ☐ **c** dem Kultusministerium.
- ⑬ Für die Lehrkräfte ...
- ☐ **a** ist der Aufwand inzwischen wieder so wie früher.
 - ☐ **b** ist die zusätzliche Arbeit etwas weniger geworden.
 - ☐ **c** gibt es als Ausgleich zusätzliche freie Tage.
- ⑭ Wie stehen die Eltern heute zu dem Modell?
- ☐ **a** Die meisten fürchten, dass sich ihre Kinder weniger anstrengen.
 - ☐ **b** Viele wissen nicht, wie gut ihr Kind in der Schule ist.
 - ☐ **c** Eine große Mehrheit unterstützt es.



- ⑲ Ab Klasse 9 ...
- ☐ **a** entscheidet die Schule selbst, ob sie Noten gibt.
 - ☐ **b** sind Noten aufgrund gesetzlicher Vorgaben wieder Pflicht.
 - ☐ **c** wechseln die meisten Jugendlichen an eine andere Schule.
- ⑳ Wie bereitet die Schule die Achtklässler auf die Noten vor?
- ☐ **a** Sie erfahren, welche Note ihre Leistung bekommen würde.
 - ☐ **b** Sie schreiben zusätzliche Klassenarbeiten.
 - ☐ **c** Sie besuchen schon einige Stunden in Klasse 9.
- ㉑ Was zeigen die ersten Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung?
- ☐ **a** Die Kinder am Lindenhof erzielen deutlich bessere Leistungen.
 - ☐ **b** Die Leistungen sind vergleichbar, aber die Kinder gehen lieber zur Schule.
 - ☐ **c** Das Projekt wird in zwei Jahren beendet.

Lesen – Teil 4

Sie lesen in einer Zeitschrift Meinungsbeiträge zur Frage „Sollten Hausaufgaben abgeschafft werden?“. Welcher Text (a-h) passt zu welcher Aussage (22-27)? Jeder Text kann nur einmal gewählt werden. Ein Text passt zu keiner Aussage. Text a ist das Beispiel. Sie haben dafür ca. 12 Minuten Zeit.

a) Leonie, 15, Schülerin

Wenn ich nach acht Stunden Unterricht nach Hause komme, habe ich oft noch zwei Stunden Hausaufgaben vor mir. Für Sport, Freunde oder einfach mal Nichtstun bleibt dann kaum Zeit. Ich finde, Schule sollte wie ein Arbeitstag sein: Wenn man nach Hause geht, hat man Feierabend.

b) Georg Lehmann, Mathematiklehrer

Ohne regelmäßiges Üben lernt niemand Mathematik, und im Unterricht fehlt dafür schlicht die Zeit. Ich gebe allerdings nur noch kurze Aufgaben auf, für die man höchstens zwanzig Minuten braucht. Lieber wenig und regelmäßig als ein ganzer Nachmittag, an dem am Ende alle frustriert sind.

c) Sandra Wiegand, Mutter von zwei Kindern



Bei uns führen die Hausaufgaben fast jeden Abend zu Streit. Mein Sohn braucht Hilfe, aber ich verstehe den Stoff selbst nicht mehr, und für Nachhilfe fehlt uns das Geld. Kinder, deren Eltern Zeit und das nötige Wissen haben, sind klar im Vorteil. Das finde ich ungerecht.

d) Prof. Henrik Sandvoß, Erziehungswissenschaftler

Studien zeigen, dass Hausaufgaben in der Grundschule kaum einen Einfluss auf die Leistungen haben. Bei älteren Schülerinnen und Schülern sieht das etwas anders aus. Pauschal abschaffen würde ich sie deshalb nicht – man sollte aber genau nach Altersstufen unterscheiden.

e) Murat, 17, Schüler

An unserer Schule gibt es seit diesem Jahr sogenannte Lernzeiten statt Hausaufgaben. Wir arbeiten während des Schultags selbstständig an Aufgaben, und Lehrkräfte helfen, wenn wir nicht weiterkommen. Ich finde das super, weil ich zu Hause sowieso keine Ruhe habe.

f) Christa Möller, pensionierte Lehrerin

Früher hat niemand Hausaufgaben infrage gestellt, und aus uns ist auch etwas geworden. Ich glaube, es schadet Kindern nicht, wenn sie lernen, sich auch einmal zu Dingen zu überwinden, die keinen Spaß machen. Das brauchen sie später im Leben ohnehin.

g) Jonas Pfeiffer, Vater

Ich habe nichts gegen Hausaufgaben, wohl aber gegen schlecht vorbereitete. Oft bekommt meine Tochter Arbeitsblätter mit, die im Unterricht nie erklärt wurden, und am nächsten Tag schaut sie niemand an. Wenn Lehrkräfte schon Hausaufgaben geben, sollten sie sie auch ernst nehmen.

h) Elif, 13, Schülerin



Ich mache meine Hausaufgaben eigentlich gern, vor allem in Englisch. Da schreiben wir manchmal kleine Geschichten, und ich darf mir das Thema selbst aussuchen. Wenn Aufgaben kreativ sind, macht Lernen auch zu Hause Spaß.

Beispiel

- | | | |
|----|---|---|
| ① | Nach dem Unterricht sollte die Freizeit beginnen. | <div style="border: 1px solid black; padding: 2px 10px; display: inline-block;">a</div> |
| ②② | Hausaufgaben vergrößern die Unterschiede zwischen Familien. | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 30px; margin: 0 auto;"></div> |
| ②③ | Aufgaben machen mehr Freude, wenn man selbst mitbestimmen darf. | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 30px; margin: 0 auto;"></div> |
| ②④ | Ob Hausaufgaben etwas bringen, hängt vom Alter der Kinder ab. | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 30px; margin: 0 auto;"></div> |
| ②⑤ | Manche Lehrkräfte kümmern sich zu wenig um die Aufgaben, die sie verteilen. | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 30px; margin: 0 auto;"></div> |
| ②⑥ | Kurze Übungsaufgaben sind sinnvoll, solange sie nicht zu lange dauern. | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 30px; margin: 0 auto;"></div> |
| ②⑦ | Bei uns wurde das Üben in den Schultag verlegt. | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 30px; margin: 0 auto;"></div> |

Lesen - Teil 5

Sie lesen die Geschäftsbedingungen einer Volkshochschule. Welche Überschrift (a-h) passt zu welchem Abschnitt (28-30)? Vier Überschriften passen nicht. Lesen Sie zuerst das Beispiel. Sie haben dafür ca. 6 Minuten Zeit.

a	Nachweis über den Kursbesuch
b	Wechsel der Kursleitung oder des Kursorts
c	So melden Sie sich an
d	Prüfungen und Zertifikate
e	Abmeldung und Rückerstattung
f	Verhalten in den Kursräumen
g	Ermäßigte Gebühren



h Zahlungsfristen für die Kursgebühr**Volkshochschule Talbach - Allgemeine Geschäftsbedingungen****§ 1**

Anmeldungen sind online, schriftlich oder persönlich in der Geschäftsstelle möglich. Sie sind verbindlich und werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Eine gesonderte Bestätigung wird nicht verschickt; Sie erhalten nur dann eine Nachricht, wenn der Kurs ausgebucht ist oder nicht stattfinden kann.

§ 2

Ein Rücktritt ist bis zehn Tage vor Kursbeginn kostenlos möglich. Bei einer späteren Abmeldung wird eine Bearbeitungsgebühr von 15 Euro fällig. Nach Kursbeginn wird die Gebühr nur dann anteilig zurückgezahlt, wenn Sie wegen Krankheit nachweislich an mehr als der Hälfte der Termine nicht teilnehmen können.

§ 3

Schülerinnen und Schüler, Studierende, Auszubildende sowie Personen, die Sozialleistungen beziehen, erhalten auf Antrag eine Ermäßigung von 50 Prozent. Der Nachweis ist bei der Anmeldung vorzulegen; eine nachträgliche Ermäßigung ist nicht möglich. Ausgenommen sind Kurse mit weniger als acht Terminen.

§ 4

Wer mindestens 80 Prozent der Kurstermine besucht hat, kann eine Teilnahmebescheinigung erhalten. Diese muss spätestens vier Wochen nach Kursende in der Geschäftsstelle beantragt werden. Bescheinigungen über einzelne Termine werden nicht ausgestellt.

Beispiel**0** § 1**c**



28 § 2

29 § 3

30 § 4



Hören

Der Prüfungsteil Hören hat vier Teile. Sie hören kurze Alltagstexte, ein Interview, eine Diskussion und einen Vortrag. Manche Texte hören Sie einmal, manche zweimal. Am Ende haben Sie ca. 5 Minuten Zeit, Ihre Lösungen auf den Antwortbogen zu übertragen. Jede richtige Lösung zählt einen Punkt (umgerechnet auf maximal 100 Punkte).

Zeit: ca. 40 Minuten · Punkte: 100

Hören – Teil 1

Sie hören fünf kurze Texte. Sie hören jeden Text einmal. Zu jedem Text lösen Sie zwei Aufgaben: Ist die Aussage richtig oder falsch? Und welche Lösung (a, b oder c) passt? Lesen Sie zuerst die Aufgaben, dann hören Sie den Text. Zuerst hören Sie ein Beispiel; Sie haben dafür 15 Sekunden Zeit.

Sie hören die Texte einmal. Audio: Online-Version (QR-Code unten).

Beispiel

- ① Die Bibliothek schließt in einer Viertelstunde.
☒ **a** Richtig
☐ **b** Falsch
- ① Der Spanischkurs beginnt später als geplant.
☐ **a** Richtig
☐ **b** Falsch
- ② Was ändert sich für Frau Yılmaz?
☐ **a** Der Kurs findet an einem anderen Ort statt.
☐ **b** Sie muss vorher ein neues Lehrbuch kaufen.
☐ **c** Der Kurs wird weiterhin von Frau Ortega geleitet.
- ③ Die Hausaufgabenhilfe ist für die Familien kostenlos.
☐ **a** Richtig
☐ **b** Falsch



- ④ Was sucht die Gemeinde jetzt?
- ☐ **a** Zusätzliche Räume für das Angebot.
 - ☐ **b** Weitere Helfer, auch ohne Lehrerfahrung.
 - ☐ **c** Ausschließlich pensionierte Lehrkräfte.
- ⑤ Die Mutter möchte, dass Lena das Gymnasium besucht.
- ☐ **a** Richtig
 - ☐ **b** Falsch
- ⑥ Was beschließen die Eltern?
- ☐ **a** Gemeinsam mit Lena eine Schule zu besichtigen.
 - ☐ **b** Lena sofort am Gymnasium anzumelden.
 - ☐ **c** Die Klassenlehrerin noch einmal um Rat zu fragen.
- ⑦ Die Begrüßungsveranstaltung beginnt später als angekündigt.
- ☐ **a** Richtig
 - ☐ **b** Falsch
- ⑧ Was muss man zur Abholung des Studierendenausweises mitbringen?
- ☐ **a** Ein aktuelles Passfoto.
 - ☐ **b** Die Bestätigung der Einschreibung.
 - ☐ **c** Ein Ausweisdokument.
- ⑨ Der Mann hatte schon in der Schule Freude an Sprachen.
- ☐ **a** Richtig
 - ☐ **b** Falsch
- ⑩ Wie lernt der Mann heute Italienisch?
- ☐ **a** In einem Intensivkurs mit viel Grammatik.
 - ☐ **b** Bei Besuchen bei seinem Enkel.
 - ☐ **c** Im Gespräch mit einer Muttersprachlerin.



Hören – Teil 2

Sie hören im Radio ein Interview zum Thema „Lernen im Erwachsenenalter“. Sie hören den Text zweimal. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung a, b oder c. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 11 bis 16. Sie haben dazu 90 Sekunden Zeit.

Sie hören die Texte zweimal. Audio: Online-Version (QR-Code unten).

- ⑪ Was sagt Frau Falkenberg über das Lernen im Alter?
- ☐ **a** Ältere Menschen lernen grundsätzlich schlechter als junge.
 - ☐ **b** Vorwissen erleichtert Erwachsenen das Lernen.
 - ☐ **c** Das Sprichwort trifft im Wesentlichen zu.
- ⑫ Was kritisiert sie an der Idee fester Lerntypen?
- ☐ **a** Sie führt dazu, dass Menschen sich zu wenig zutrauen.
 - ☐ **b** Sie wird im Unterricht zu wenig beachtet.
 - ☐ **c** Sie gilt nur für Kinder.
- ⑬ Welche Lernmethode empfiehlt sie?
- ☐ **a** Den Stoff möglichst oft durchzulesen.
 - ☐ **b** Am Wochenende längere Lerneinheiten einzuplanen.
 - ☐ **c** Das Gelernte in wachsenden Abständen zu wiederholen.
- ⑭ Warum halten viele Lernende das Selbstabfragen für keine gute Methode?
- ☐ **a** Weil es zu viel Zeit kostet.
 - ☐ **b** Weil es sich mühsam anfühlt.
 - ☐ **c** Weil man dafür einen Partner braucht.
- ⑮ Was ist in der Erwachsenenbildung laut Frau Falkenberg besonders wichtig?
- ☐ **a** Eine Atmosphäre, in der Fehler erlaubt sind.
 - ☐ **b** Regelmäßige Tests und Noten.
 - ☐ **c** Klare Vorgaben durch die Lehrkraft.



- ⑩ Was hat ihre Studie mit älteren Menschen gezeigt?
- ☐ **a** Nur die jüngeren Teilnehmenden machten Fortschritte.
 - ☐ **b** Alle Teilnehmenden haben dazugelernt.
 - ☐ **c** Die meisten haben vorzeitig aufgegeben.

Hören – Teil 3

Sie hören im Radio eine Diskussion zum Thema „Unterricht zu Hause statt Schulpflicht?“. Sie hören den Text einmal. Wählen Sie bei den Aufgaben 17 bis 22: Wer sagt was? Lesen Sie zuerst das Beispiel. Lesen Sie jetzt die Aussagen 17 bis 22. Sie haben dazu 60 Sekunden Zeit.

Sie hören die Texte einmal. Audio: Online-Version (QR-Code unten).

a	Moderator (Tobias Lang)
b	Dr. Karin Vogel (Schulleiterin)
c	Ruben Sánchez-Berger (Vater, Bildungsinitiative)

Beispiel

- | | |
|---|--|
| ① Ich habe mich früher kaum mit dieser Frage beschäftigt. | <div style="border: 1px solid black; padding: 2px 10px; display: inline-block;">a</div> |
| ⑩ Eines meiner Kinder ist mit dem Schulalltag nicht zurechtgekommen. | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 25px; display: inline-block;"></div> |
| ⑪ Wenn Kinder Probleme haben, muss man die Bedingungen in den Schulen verbessern. | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 25px; display: inline-block;"></div> |
| ⑫ Ich kenne Kinder, die eine Zeit lang zu Hause unterrichtet wurden. | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 25px; display: inline-block;"></div> |
| ⑬ Familien, die selbst unterrichten, sollten staatlich kontrolliert werden. | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 25px; display: inline-block;"></div> |
| ⑭ Ich frage mich, ob die Schulen zusätzliche Prüfungen überhaupt leisten könnten. | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 25px; display: inline-block;"></div> |
| ⑮ In manchen Fächern würde vielen Eltern das nötige Fachwissen fehlen. | <div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 25px; display: inline-block;"></div> |



Hören – Teil 4

Sie hören einen Vortrag aus der Reihe „Bildung im Gespräch“ zum Thema „Mehrsprachig aufwachsen“. Sie hören den Text zweimal. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung a, b oder c. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 23 bis 30. Sie haben dazu 90 Sekunden Zeit.

Sie hören die Texte zweimal. Audio: Online-Version (QR-Code unten).

- ②③ Was sagt der Referent über Mehrsprachigkeit weltweit?
- ☐ **a** Sie ist eher die Regel als die Ausnahme.
 - ☐ **b** Sie kommt vor allem in Deutschland vor.
 - ☐ **c** Sie wird von Fachleuten durchweg positiv gesehen.
- ②④ Wie bewertet er das Mischen von Sprachen?
- ☐ **a** Als Hinweis auf eine Sprachstörung.
 - ☐ **b** Als normales Verhalten mehrsprachiger Menschen.
 - ☐ **c** Als Fehler, den Eltern sofort korrigieren sollten.
- ②⑤ Was sagt er über den Wortschatz mehrsprachiger Kinder?
- ☐ **a** Er bleibt in allen Sprachen dauerhaft kleiner.
 - ☐ **b** Er ist von Anfang an in jeder Sprache größer.
 - ☐ **c** Er ist insgesamt meist mindestens genauso groß.
- ②⑥ Was rät er Eltern, deren Erstsprache nicht Deutsch ist?
- ☐ **a** Mit dem Kind die Sprache zu sprechen, in der sie sich am wohlsten fühlen.
 - ☐ **b** Zu Hause möglichst nur Deutsch zu sprechen.
 - ☐ **c** Das Kind erst später in die Kita zu schicken.
- ②⑦ Warum hält er herkunftssprachlichen Unterricht für wichtig?
- ☐ **a** Weil Kinder dort schneller Deutsch lernen.
 - ☐ **b** Weil er die Familiensprache aufwertet.
 - ☐ **c** Weil er in allen Bundesländern Pflicht ist.



- ②⑧ Welches Verhalten der Eltern empfiehlt er?
- ☐ **a** Das Kind streng zu korrigieren, wenn es die falsche Sprache benutzt.
 - ☐ **b** Möglichst oft zwischen den Sprachen zu wechseln.
 - ☐ **c** Feste Gewohnheiten, aber ohne übertriebene Strenge.
- ②⑨ Was sagt er zu den Vorteilen der Mehrsprachigkeit?
- ☐ **a** Mehrsprachige Kinder sind grundsätzlich intelligenter.
 - ☐ **b** Man sollte die Vorteile nicht überschätzen.
 - ☐ **c** Die Vorteile wurden noch nie untersucht.
- ③⑩ Welche Voraussetzung nennt der Referent zum Schluss?
- ☐ **a** Familie, Kita und Schule müssen gut zusammenarbeiten.
 - ☐ **b** Kinder sollten höchstens zwei Sprachen lernen.
 - ☐ **c** Eltern sollten früh mit Sprachkursen beginnen.



Schreiben

Der Prüfungsteil Schreiben hat zwei Teile. Sie schreiben einen Forumsbeitrag mit Ihrer Meinung und eine Nachricht an eine Institution oder eine vorgesetzte Person. Sie haben 75 Minuten Zeit. Sie können mit jedem Teil beginnen.

Zeit: ca. 75 Minuten · Punkte: 100

Schreiben – Teil 1

Sie haben im Fernsehen eine Diskussionssendung gesehen und möchten Ihre Meinung in einem Online-Forum äußern. Schreiben Sie einen Forumsbeitrag (ca. 150 Wörter). Sie haben dafür ca. 50 Minuten Zeit.

Teil 1

Sie haben im Fernsehen eine Diskussionssendung zum Thema „Lernt man in der Schule genug fürs Leben?“ gesehen. Im Online-Gästebuch der Sendung finden Sie folgende Meinung. Schreiben Sie nun Ihre Meinung (ca. 150 Wörter). Sprechen Sie über die folgenden Punkte. Überlegen Sie sich dabei eine passende Reihenfolge, eine Einleitung und einen Schluss.

Gästebuch – „Klartext am Mittwoch“

„Die Schule bringt Jugendlichen viel zu wenig für den Alltag bei: wie man einen Vertrag liest, mit Geld umgeht oder eine Steuererklärung macht. Dafür brauchen wir endlich ein eigenes Pflichtfach.“ – Miriam, 34

- Ihre Meinung zu einem Pflichtfach für Alltagswissen
- Fähigkeiten, die Jugendliche Ihrer Meinung nach in der Schule lernen sollten
- Erfahrungen aus Ihrer eigenen Schulzeit
- die Rolle der Eltern bei der Vorbereitung auf das Leben

ca. 150 Wörter · ca. 50 Minuten



Schreiben – Teil 2

Schreiben Sie eine Nachricht (ca. 100 Wörter). Achten Sie auf Anrede und Gruß und bearbeiten Sie alle vier Punkte in einer sinnvollen Reihenfolge. Sie haben dafür ca. 25 Minuten Zeit.

Teil 2

Sie haben sich bei der Volkshochschule für den Abendkurs „Fotografie für Fortgeschrittene“ angemeldet und die Kursgebühr bereits bezahlt. Eine Woche vor Kursbeginn erfahren Sie, dass der Kurs von Dienstag auf Donnerstag verlegt wird. Schreiben Sie an Frau Nieländer aus der Kursverwaltung eine Nachricht (ca. 100 Wörter). Behandeln Sie die folgenden Punkte:

- sich auf Ihre Anmeldung beziehen
- erklären, warum Sie am neuen Termin nicht teilnehmen können
- nach einem anderen passenden Kurs fragen
- um eine Lösung für die bereits bezahlte Gebühr bitten

ca. 100 Wörter · ca. 25 Minuten







Sprechen

Der Prüfungsteil Sprechen hat zwei Teile und dauert für zwei Teilnehmende ca. 15 Minuten. Vorher haben Sie 15 Minuten Zeit zur Vorbereitung; Sie dürfen sich Notizen machen. Sie halten einen Vortrag und diskutieren mit Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin.

Zeit: ca. 15 Minuten · Punkte: 100

Sprechen - Teil 1: Vortrag

Sie halten einen kurzen Vortrag zu einem Thema (ca. 4 Minuten). Danach stellt Ihnen Ihr/e Partner/in oder der/die Prüfende eine Frage.

Teil 1 - Kandidat/in A (A)

Wählen Sie ein Thema (A oder B) und halten Sie einen kurzen Vortrag (ca. 4 Minuten). Gliedern Sie Ihren Vortrag in Einleitung, Hauptteil und Schluss. Ihr/e Partner/in hört zu und stellt Ihnen danach eine Frage. Danach hören Sie den Vortrag Ihres Partners/Ihrer Partnerin, stellen eine Frage und geben eine kurze Rückmeldung.

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

- Stellen Sie Ihr Thema vor. Erklären Sie den Inhalt und die Struktur Ihrer Präsentation.
- Berichten Sie von Ihrer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit dem Thema.
- Nennen Sie Vorteile und Nachteile und sagen Sie dazu Ihre Meinung. Geben Sie auch Beispiele.
- Beenden Sie Ihre Präsentation und bedanken Sie sich bei den Zuhörern.

Thema A: Lernen mit Apps und Online-Kursen

Thema B: Studieren im Rentenalter

Teil 1 - Kandidat/in B (B)

Wählen Sie ein Thema (A oder B) und halten Sie einen kurzen Vortrag (ca. 4 Minuten). Gliedern Sie Ihren Vortrag in Einleitung, Hauptteil und Schluss. Ihr/e Partner/in hört zu und stellt Ihnen danach eine Frage. Danach hören Sie den Vortrag Ihres Partners/Ihrer Partnerin, stellen eine Frage und geben eine kurze Rückmeldung.

Vorbereitungszeit: 15 Minuten



- Stellen Sie Ihr Thema vor. Erklären Sie den Inhalt und die Struktur Ihrer Präsentation.
- Berichten Sie von Ihrer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit dem Thema.
- Nennen Sie Vorteile und Nachteile und sagen Sie dazu Ihre Meinung. Geben Sie auch Beispiele.
- Beenden Sie Ihre Präsentation und bedanken Sie sich bei den Zuhörern.

Thema A: Schuluniformen**Thema B: Ein Schuljahr im Ausland**

Sprechen – Teil 2: Diskussion

Sie diskutieren mit Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin über ein kontroverses Thema (ca. 5 Minuten).

Teil 2

Diskutieren Sie mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin die Frage: „Sollte der Unterricht an weiterführenden Schulen erst um 9 Uhr beginnen?“ Tauschen Sie Ihre Argumente aus, reagieren Sie auf die Äußerungen Ihres Partners/Ihrer Partnerin und fassen Sie am Ende zusammen, ob Sie zu einer gemeinsamen Meinung gekommen sind. Die folgenden Punkte können Ihnen helfen.

- Schlaf und Konzentration der Jugendlichen
- Organisation für berufstätige Eltern
- Unterricht am Nachmittag und Freizeit
- Busse und Schulweg
- Erfahrungen in anderen Ländern



Lösungen

Lesen

Lesen - Teil 1

1 a, 2 b, 3 d, 4 c, 5 b, 6 a, 7 d, 8 c, 9 d

Lesen - Teil 2

10 d, 11 f, 12 a, 13 b, 14 h, 15 e

Lesen - Teil 3

16 a, 17 b, 18 c, 19 b, 20 a, 21 b

Lesen - Teil 4

22 c, 23 h, 24 d, 25 g, 26 b, 27 e

Lesen - Teil 5

28 e, 29 g, 30 a

Hören

Hören - Teil 1

1 Falsch, 2 a, 3 Richtig, 4 b, 5 Falsch, 6 a, 7 Falsch, 8 c, 9 Falsch, 10 c

Hören - Teil 2

11 b, 12 a, 13 c, 14 b, 15 a, 16 b

Hören - Teil 3

17 c, 18 b, 19 a, 20 c, 21 a, 22 b

Hören - Teil 4

23 a, 24 b, 25 c, 26 a, 27 b, 28 c, 29 b, 30 a



Modelltexte und Redemittel

Schreiben – Teil 1 – Teil 1

Hallo zusammen,

die Sendung am Mittwoch hat mich sehr zum Nachdenken gebracht, deshalb möchte ich hier meine Meinung äußern.

Ich stimme Miriam zu, dass die Schule junge Menschen besser auf den Alltag vorbereiten sollte. Ein eigenes Pflichtfach halte ich trotzdem nicht für die beste Lösung, weil der Stundenplan schon jetzt sehr voll ist. Sinnvoller wäre es, solche Themen in bestehende Fächer einzubauen, zum Beispiel Verträge im Deutschunterricht oder den Umgang mit Geld in Mathematik.

Wichtig finde ich vor allem, dass Jugendliche lernen, Informationen kritisch zu prüfen und ihre Finanzen zu planen. In meiner eigenen Schulzeit in Kroatien haben wir zwar viele Gedichte auswendig gelernt, aber niemand hat uns erklärt, wie ein Bankkonto funktioniert. Das musste ich später mühsam selbst herausfinden.

Allerdings dürfen sich die Eltern nicht ganz aus der Verantwortung ziehen. Vieles lernt man am besten zu Hause, etwa wenn man beim Planen des Familienbudgets mithelfen darf.

Schule und Familie sollten hier also zusammenarbeiten.

Viele Grüße

Ivana

Bewertungskriterien: Aufgabenerfüllung: alle vier Inhaltspunkte angemessen und ausführlich behandelt, Einleitung und Schluss vorhanden, Umfang ca. 150 Wörter; Kohärenz: logischer Aufbau in Absätzen, Konnektoren und Verweise (trotzdem, zum Beispiel, allerdings, also); Wortschatz: differenzierter, themenbezogener Wortschatz (Pflichtfach, Stundenplan, Verantwortung) ohne störende Fehler; Strukturen: variierte Satzstrukturen auf B2-Niveau (Nebensätze, Infinitivsätze, Konjunktiv II, Passiv), weitgehend korrekt; Register: der Situation eines öffentlichen Forums angemessen (halbformell)

Schreiben – Teil 2 – Teil 2

Sehr geehrte Frau Nieländer,



ich habe mich im August für den Abendkurs „Fotografie für Fortgeschrittene“ angemeldet und die Gebühr von 120 Euro bereits überwiesen. Nun habe ich erfahren, dass der Kurs auf Donnerstag verlegt wird.

Leider kann ich an diesem Tag nicht teilnehmen, weil ich donnerstags bis 20 Uhr arbeite und außerdem in einem Chor singe.

Gibt es im Herbst vielleicht einen ähnlichen Kurs an einem anderen Wochentag? In diesem Fall würde ich gern dorthin wechseln. Falls das nicht möglich ist, bitte ich Sie, mir die Gebühr vollständig zurückzuerstatten, da die Änderung nicht von mir ausging.

Vielen Dank für Ihre Hilfe.

Mit freundlichen Grüßen

Tomasz Lewandowski

Bewertungskriterien: Aufgabenerfüllung: alle vier Inhaltspunkte in sinnvoller Reihenfolge bearbeitet; Kohärenz: Anrede, Einleitung, Schluss und Gruß; logische Verknüpfung; Register: der Situation angemessen (höflich, sachlich, Sie-Form); Wortschatz und Strukturen: Spektrum und Korrektheit auf B2-Niveau

Sprechen – Teil 1: Vortrag – Teil 1 – Kandidat/in A

Nützliche Redemittel: „Das Thema meines Vortrags lautet ...“ – „Ich möchte zuerst ..., anschließend ... und zum Schluss ...“ – „Ich habe selbst die Erfahrung gemacht, dass ...“ – „Dafür spricht, dass ...; dagegen spricht allerdings, dass ...“ – „Aus meiner Sicht ...“ – „Ich bedanke mich für Ihre/eure Aufmerksamkeit.“

Beispiel (Thema A, Auszug): „Mein Thema ist ‚Lernen mit Apps und Online-Kursen‘. Zuerst erzähle ich, wie ich selbst digital lerne, dann spreche ich über Vor- und Nachteile, und am Ende sage ich meine Meinung. Ich lerne seit einem Jahr Deutsch auch mit einer App, meistens in der Straßenbahn auf dem Weg zur Arbeit ... Ein großer Vorteil ist, dass man zeitlich flexibel ist und die Angebote oft günstig sind. Ein Nachteil ist, dass niemand meine Aussprache korrigiert und dass man leicht die Motivation verliert, wenn man allein lernt ... Ich finde, Apps sind eine gute Ergänzung, aber einen Kurs mit echten Menschen können sie nicht ersetzen. Vielen Dank.“

Mögliche Frage des Partners: „Wie motivierst du dich, wenn du keine Lust hast?“



Sprechen – Teil 1: Vortrag – Teil 1 – Kandidat/in B

Nützliche Redemittel: „Ich habe mich für das Thema ... entschieden, weil ...“ – „Mein Vortrag besteht aus drei Teilen.“ – „In meinem Heimatland ist es üblich, dass ...“ – „Einerseits ..., andererseits ...“ – „Ich persönlich bin der Ansicht, dass ...“ – „Damit bin ich am Ende meines Vortrags.“

Beispiel (Thema A, Auszug): „Ich spreche heute über Schuluniformen. Zuerst berichte ich von meiner eigenen Schulzeit, dann nenne ich Vor- und Nachteile, und zum Schluss sage ich meine Meinung. In Ghana, wo ich zur Schule gegangen bin, tragen alle Schülerinnen und Schüler eine Uniform. Ich fand das damals manchmal langweilig, aber morgens musste ich nie überlegen, was ich anziehe ... Ein Vorteil ist, dass man nicht sieht, wer reiche Eltern hat. Ein Nachteil ist, dass man seine Persönlichkeit weniger zeigen kann und die Uniform auch Geld kostet ... Insgesamt finde ich Schuluniformen eher positiv, aber sie sollten bequem und günstig sein. Danke fürs Zuhören.“

Mögliche Frage des Partners: „Würdest du Schuluniformen auch in Deutschland einführen?“

Sprechen – Teil 2: Diskussion – Teil 2

Nützliche Redemittel: „Meiner Ansicht nach ...“ – „Da bin ich anderer Meinung, denn ...“ – „Das sehe ich genauso, aber ...“ – „Hast du schon daran gedacht, dass ...?“ – „Wie wäre es, wenn ...?“ – „Wir sind uns also einig, dass ...“

Beispiel:

A: „Ich finde, die Schule sollte später anfangen. Viele Jugendliche sind um acht Uhr noch so müde, dass sie sich kaum konzentrieren können.“

B: „Das stimmt schon, aber dann dauert der Unterricht auch länger in den Nachmittag. Wer im Verein Sport macht oder ein Instrument spielt, hat dann weniger Zeit.“

A: „Das ist ein berechtigter Einwand. Vielleicht könnte man die Pausen etwas kürzen?“

B: „Hm, ich weiß nicht. Und was ist mit Eltern, die früh zur Arbeit müssen? Die können ihre Kinder dann nicht mehr zur Schule bringen.“



A: „Jugendliche an weiterführenden Schulen kommen doch meistens allein zur Schule. Bei Grundschulkindern wäre das natürlich etwas anderes.“

B: „Da hast du recht. Gut, dann fasse ich zusammen: Wir finden beide, dass ausgeschlafene Schüler besser lernen. Ob 9 Uhr die richtige Uhrzeit ist, sehen wir aber noch unterschiedlich.“



Transkripte

Hören – Teil 1

Text h0

Durchsage: Liebe Besucherinnen und Besucher, die Universitätsbibliothek schließt in fünfzehn Minuten. Bitte bringen Sie ausgeliehene Laptops bis dahin zur Ausleihtheke im Erdgeschoss zurück. Wir wünschen Ihnen einen schönen Abend.

Text h1

Bettina Krause: Guten Tag, Frau Yilmaz, hier ist Bettina Krause von der Volkshochschule. Ich rufe an wegen des Kurses „Spanisch B1“, für den Sie angemeldet sind. Unsere Kursleiterin, Frau Ortega, hat sich leider beim Sport verletzt und fällt die nächsten drei Wochen aus. Wir haben aber eine Vertretung gefunden, Herrn Castillo – der Kurs beginnt also wie geplant am Montag. Was sich ändert, ist der Raum: Sie treffen sich nicht in unserer Hauptstelle, sondern in der Grundschule am Mühlweg, Raum 12, weil Herr Castillo dort direkt vorher unterrichtet. Das Lehrbuch brauchen Sie in der ersten Stunde übrigens noch nicht, das wird dort verteilt. Bei Fragen erreichen Sie mich vormittags. Einen schönen Tag noch!

Text h2 (schweizerisch)

Nachrichtensprecher: Im Zürcher Oberland hat eine Gemeinde ein ungewöhnliches Projekt gestartet: Pensionierte Lehrerinnen und Lehrer helfen Schulkindern zweimal pro Woche bei den Hausaufgaben – kostenlos. Das Angebot findet in der Gemeindebibliothek statt und richtet sich vor allem an Kinder, deren Eltern zu Hause nicht helfen können. Nach den ersten drei Monaten zieht die Gemeinde eine positive Bilanz: Statt der erwarteten zwanzig Kinder kommen regelmässig über fünfzig. Damit alle betreut werden können, sucht die Gemeinde nun weitere Freiwillige. Lehrerfahrung ist dabei ausdrücklich keine Voraussetzung.

Text h3

Nadine: Du, Robert, wir müssen bis Ende des Monats Lenas Anmeldung für die weiterführende Schule abgeben. Hast du dir die Unterlagen schon angeschaut?

Robert: Ja, gestern Abend. Die Klassenlehrerin empfiehlt ja das Gymnasium. Ich find, das sollten wir auch so machen.

Nadine: Hm, ich weiß nicht. Lena ist zwar gut in der Schule, aber sie sagt selbst, dass sie lieber mit ihren Freundinnen auf die Gesamtschule gehen



will. Und dort kann sie ja auch Abitur machen.

Robert: Schon, aber auf dem Gymnasium hat sie mehr Auswahl bei den Sprachen. Sie wollte doch unbedingt Spanisch lernen.

Nadine: Das gibt's an der Gesamtschule auch, hab ich nachgeschaut. Weißt du was? Am Samstag ist dort Tag der offenen Tür. Lass uns mit Lena zusammen hingehen, und dann soll sie mitentscheiden.

Robert: Na gut, das ist ein Kompromiss. Aber das Gymnasium schauen wir uns dann auch noch an, ja?

Nadine: Klar, machen wir.

Text h4

Durchsage: Liebe Erstsemester, herzlich willkommen an der Hochschule!

Eine wichtige Information zur Einführungswoche: Die

Begrüßungsveranstaltung für alle neuen Studierenden findet wegen

Bauarbeiten nicht wie angekündigt im Audimax statt, sondern in der Mensa am Westcampus. Die Uhrzeit bleibt gleich, Beginn ist um neun Uhr. Ihren Studierendenausweis können Sie ab Dienstag im Servicecenter abholen.

Bitte bringen Sie dafür Ihren Personalausweis oder Reisepass mit. Die Campusführungen starten jeden Tag um vierzehn Uhr am Haupteingang; eine Anmeldung ist nicht nötig.

Text h5 (österreichisch)

Gerhard: Also, ich hab ja nie gedacht, dass ich mit über sechzig noch eine Sprache lern. In der Schule war ich in Englisch eine Katastrophe, ehrlich. Aber meine Tochter lebt jetzt in Bologna und hat dort einen kleinen Sohn, und ich will mich halt mit meinem Enkel unterhalten können. Einen Kurs hab ich probiert, aber das war mir zu viel Grammatik auf einmal. Jetzt hab ich eine Tandempartnerin, eine Italienerin, die in Wien studiert. Wir treffen uns einmal die Woche im Kaffeehaus, eine Stunde reden wir Deutsch, eine Stunde Italienisch. Und ganz ehrlich: So viel gelernt hab ich noch nie.

Hören – Teil 2

Text h6

Moderator: Willkommen bei „Wissen am Abend“. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ – so sagt ein altes Sprichwort. Aber stimmt das eigentlich? Darüber spreche ich heute mit Dr. Miriam Falkenberg. Sie forscht an der Universität zum Lernen im Erwachsenenalter. Frau Falkenberg, ist an dem Sprichwort etwas dran?



Dr. Miriam Falkenberg: Na ja, ein kleines bisschen schon, aber viel weniger, als die meisten glauben. Es stimmt, dass manches mit dem Alter langsamer geht – zum Beispiel, wenn man sich in kurzer Zeit sehr viele neue Informationen merken soll. Dafür haben Erwachsene einen riesigen Vorteil: Sie wissen schon sehr viel. Und neues Wissen bleibt umso besser hängen, je mehr man es mit dem verknüpfen kann, was man schon kennt. Eine Siebzugjährige, die Geschichte studiert, hat da oft einen klaren Vorsprung vor einem Zwanzugjährigen.

Moderator: Viele Erwachsene sagen aber: Ich bin einfach kein Sprachentyp. Oder: Ich bin ein visueller Lerntyp. Was halten Sie davon?

Dr. Miriam Falkenberg: Das ist eine meiner Lieblingsfragen. Die Vorstellung, dass jeder Mensch einen festen Lerntyp hat – also zum Beispiel nur über die Augen oder nur über die Ohren gut lernt –, ist sehr verbreitet. Wissenschaftlich belegen lässt sie sich aber nicht. Studien zeigen eher: Fast alle Menschen lernen besser, wenn ein Thema auf verschiedene Weise präsentiert wird. Das Problem an diesem Mythos ist, dass sich viele dadurch selbst einschränken. Wer glaubt, er sei kein Sprachentyp, gibt viel zu schnell auf.

Moderator: Was raten Sie denn jemandem, der zum Beispiel mit fünfzig noch eine Sprache lernen möchte?

Dr. Miriam Falkenberg: Erstens: kleine Portionen. Das Gehirn braucht Zeit, um Neues zu festigen, und ein großer Teil davon passiert übrigens im Schlaf. Wer sich jeden Tag zwanzig Minuten mit Vokabeln beschäftigt, kommt weiter als jemand, der am Sonntag drei Stunden paukt. Zweitens: wiederholen, aber mit wachsenden Abständen – erst nach einem Tag, dann nach drei Tagen, dann nach einer Woche. Und drittens: sich selbst abfragen, statt den Stoff immer wieder nur durchzulesen. Das fühlt sich anstrengender an, ist aber viel wirksamer.

Moderator: Sie sagen, das Abfragen fühlt sich anstrengender an. Ist das nicht demotivierend?

Dr. Miriam Falkenberg: Das ist tatsächlich eine Herausforderung. Viele Lernende halten eine Methode für gut, wenn sie sich leicht anfühlt – und das Abfragen empfinden sie als mühsam. Aber gerade die Anstrengung zeigt ja, dass das Gehirn arbeitet. Ich sage meinen Kursteilnehmern immer: Wenn es ein bisschen schwerfällt, sind Sie auf dem richtigen Weg. Wichtig ist allerdings, Erfolge sichtbar zu machen, zum Beispiel indem man notiert, wie viele Wörter man nach einer Woche noch weiß. Das motiviert.

Moderator: Spielt das Alter eigentlich auch bei der Motivation eine Rolle?



Dr. Miriam Falkenberg: Oh ja, aber anders, als man denkt. Erwachsene lernen in der Regel nicht, weil jemand es von ihnen verlangt, sondern weil sie ein konkretes Ziel haben. Das ist ein enormer Antrieb. Gleichzeitig haben viele schlechte Erinnerungen an die eigene Schulzeit – an Noten, an Blamagen vor der Klasse. Gute Erwachsenenbildung muss deshalb vor allem eins schaffen: eine Atmosphäre, in der man Fehler machen darf, ohne sich zu schämen.

Moderator: Zum Schluss: Gibt es eine Altersgrenze, ab der es sich nicht mehr lohnt, etwas Neues anzufangen?

Dr. Miriam Falkenberg: Nein, die gibt es nicht. Wir haben in einer Studie Menschen zwischen sechzig und achtzig begleitet, die ein Instrument oder eine Sprache gelernt haben. Natürlich gab es große Unterschiede, aber alle haben Fortschritte gemacht. Und was mich besonders gefreut hat: Viele berichteten, dass sie sich insgesamt wacher und zufriedener fühlten. Ich würde also sagen: Es ist nie zu spät – man muss nur anfangen.

Moderator: Frau Falkenberg, vielen Dank für das Gespräch.

Hören – Teil 3

Text h7

Tobias Lang: Guten Abend und willkommen bei „Kontrovers“. In Deutschland gilt die Schulpflicht – Kinder müssen also eine Schule besuchen, Unterricht zu Hause ist grundsätzlich nicht erlaubt. In vielen anderen Ländern ist das anders. Sollten auch bei uns Eltern ihre Kinder selbst unterrichten dürfen? Darüber diskutiere ich mit Dr. Karin Vogel, Leiterin einer Grundschule in Kassel, und mit Ruben Sánchez-Berger. Er ist Vater von drei Kindern und engagiert sich in einer Initiative, die sich für mehr Freiheit in der Bildung einsetzt. Ich gebe zu: Bevor ich diese Sendung vorbereitet habe, hatte ich mir über das Thema nie Gedanken gemacht. Herr Sánchez-Berger, warum wollen Sie die Schulpflicht lockern?

Ruben Sánchez-Berger: Zunächst einmal: Ich bin kein Gegner der Schule. Meine beiden älteren Kinder gehen gern hin. Aber unser jüngster Sohn hat in der Grundschule sehr gelitten. Er ist extrem geräuschempfindlich, und die großen Klassen und der Lärm haben ihn so überfordert, dass er morgens mit Bauchschmerzen aufgewacht ist. Wir hätten ihn gern eine Zeit lang zu Hause unterrichtet. Aber das war eben nicht erlaubt.

Tobias Lang: Frau Vogel, ist das nicht ein nachvollziehbarer Wunsch?

Dr. Karin Vogel: Nachvollziehbar ist er auf jeden Fall, und ich nehme solche Erfahrungen sehr ernst. Aber ich ziehe daraus einen anderen Schluss. Wenn



ein Kind in der Schule leidet, dann müssen wir die Schule verbessern – mit kleineren Lerngruppen, mit Rückzugsräumen, mit mehr Fachpersonal. Die Antwort kann nicht sein, dass sich jede Familie ihre eigene Lösung sucht.

Ruben Sánchez-Berger: Das klingt gut, aber bis das passiert, sind unsere Kinder erwachsen. Familien in einer Notlage brauchen jetzt eine Lösung.

Tobias Lang: Frau Vogel, was spricht denn aus Ihrer Sicht grundsätzlich gegen Unterricht zu Hause?

Dr. Karin Vogel: Für mich ist die Schule mehr als ein Ort, an dem man Lesen und Rechnen lernt. Hier treffen Kinder aus ganz unterschiedlichen Familien aufeinander – mit unterschiedlichen Sprachen, Religionen, Meinungen. Sie lernen, miteinander auszukommen, auch mit Menschen, die sie sich nicht ausgesucht haben. Das kann keine Familie ersetzen, so engagiert sie auch ist.

Tobias Lang: Ich muss da an Bekannte von mir denken, die beruflich ein Jahr in Kanada waren. Die haben ihre Kinder dort zu Hause unterrichtet, und die Kinder erzählen bis heute begeistert davon. Aber Herr Sánchez-Berger, das Argument von Frau Vogel hört man oft: Kinder, die zu Hause lernen, sind sozial isoliert.

Ruben Sánchez-Berger: Ja, das höre ich ständig. Aber in Ländern, in denen Unterricht zu Hause erlaubt ist, organisieren sich die Familien meistens in Gruppen. Die Kinder machen gemeinsam Ausflüge, Sport, Musik. Von Isolation kann da keine Rede sein. Und ich will auch gar nicht, dass jeder einfach machen kann, was er will. Es müsste natürlich Kontrollen geben, zum Beispiel regelmäßige Prüfungen durch eine staatliche Schule.

Tobias Lang: Da muss ich kurz einhaken: Wer soll diese Prüfungen denn durchführen? Die Schulen klagen doch jetzt schon, dass sie zu wenig Personal haben.

Dr. Karin Vogel: Genau das ist der Punkt. Und noch etwas: Lesen und Schreiben beibringen, das können viele Eltern vielleicht noch. Aber spätestens bei Chemie oder einer zweiten Fremdsprache wären die meisten fachlich überfordert. Ich übrigens auch – und ich bin Lehrerin.

Ruben Sánchez-Berger: Das mag sein. Dafür gibt es aber Online-Kurse und Lehrkräfte, die man stundenweise dazuholen kann. Aber das kostet natürlich Geld, das nicht jede Familie hat. Das gebe ich zu.

Tobias Lang: Kommen wir zum Schluss. Gibt es aus Ihrer Sicht einen Kompromiss? Frau Vogel?

Dr. Karin Vogel: Ich könnte mir vorstellen, dass in begründeten Einzelfällen, etwa bei schwer kranken Kindern, flexiblere Lösungen möglich sind – zum Beispiel teilweise Unterricht online. Aber die Schulpflicht als Prinzip sollten



wir nicht aufgeben.

Ruben Sánchez-Berger: Damit wäre schon viel gewonnen. Mir geht es nicht darum, die Schule abzuschaffen, sondern darum, dass Familien in schwierigen Situationen nicht allein gelassen werden.

Tobias Lang: Vielen Dank an Sie beide für die engagierte Diskussion.

Hören – Teil 4

Text h8

Prof. Jakob Reinhardt: Guten Abend, meine Damen und Herren. Ich freue mich, dass so viele Eltern heute hier sind – und offenbar auch einige Großeltern. Mein Name ist Jakob Reinhardt, ich bin Sprachwissenschaftler und beschäftige mich seit über zwanzig Jahren mit der Frage, wie Kinder mit mehreren Sprachen aufwachsen. Heute Abend möchte ich mit einigen verbreiteten Irrtümern aufräumen und Ihnen ein paar praktische Tipps mitgeben.

Prof. Jakob Reinhardt: Lassen Sie mich mit einer Feststellung beginnen: Weltweit wachsen sehr viele Kinder, nach manchen Schätzungen sogar die meisten, mit mehr als einer Sprache auf. Einsprachigkeit, wie wir sie in Deutschland lange als Normalfall betrachtet haben, ist international gesehen also eher die Ausnahme. Trotzdem begegnen Eltern mehrsprachiger Kinder immer noch vielen Vorurteilen – manchmal sogar von Fachleuten.

Prof. Jakob Reinhardt: Das häufigste Vorurteil lautet: Wenn ein Kind zwei Sprachen gleichzeitig lernt, wird es verwirrt und lernt keine davon richtig. Diese Sorge ist verständlich, aber unbegründet. Natürlich mischen mehrsprachige Kinder manchmal ihre Sprachen. Sie sagen zum Beispiel einen Satz auf Deutsch und setzen ein türkisches oder polnisches Wort ein. Das ist aber kein Zeichen von Verwirrung. Oft nutzen die Kinder einfach das Wort, das ihnen gerade schneller einfällt – genau wie Erwachsene, die zwei Sprachen sprechen. Und mit der Zeit lernen sie sehr genau, mit wem sie welche Sprache sprechen.

Prof. Jakob Reinhardt: Ein zweiter Punkt, der Eltern oft beunruhigt: Mehrsprachige Kinder haben in jeder einzelnen Sprache manchmal einen kleineren Wortschatz als einsprachige Kinder im gleichen Alter. Das stimmt tatsächlich. Aber wenn man die Wörter aus beiden Sprachen zusammenzählt, kennen sie meistens genauso viele oder sogar mehr. Und die Unterschiede in der einzelnen Sprache gleichen sich in der Regel im Laufe der Schulzeit aus.



Prof. Jakob Reinhardt: Nun zu einer Frage, die mir sehr häufig gestellt wird: Sollen wir zu Hause Deutsch sprechen, damit unser Kind es in der Kita leichter hat? Meine Antwort ist fast immer: Nein. Sprechen Sie mit Ihrem Kind die Sprache, in der Sie sich am wohlsten fühlen und in der Sie Gefühle am besten ausdrücken können. Ein Kind profitiert viel mehr von einer reichen, lebendigen Sprache in der Familie als von einem fehlerhaften Deutsch. Deutsch lernt es in der Kita und in der Schule – vorausgesetzt, es hat dort genug Kontakt zu deutschsprachigen Kindern.

Prof. Jakob Reinhardt: Wichtig ist auch, dass die Familiensprache nicht nur gesprochen, sondern auch wertgeschätzt wird. Kinder merken sehr schnell, welche Sprache in ihrer Umgebung Ansehen genießt und welche nicht. Wenn die Sprache der Eltern in der Schule als Problem gilt, wollen viele Kinder sie irgendwann nicht mehr sprechen. Deshalb halte ich den sogenannten herkunftssprachlichen Unterricht, den es in einigen Bundesländern gibt, für so wertvoll. Dort lernen die Kinder, in ihrer Familiensprache auch zu lesen und zu schreiben – und sie erleben, dass diese Sprache etwas wert ist.

Prof. Jakob Reinhardt: Einen Fehler sehe ich übrigens immer wieder, und zwar ausgerechnet bei Eltern, die es besonders gut meinen. Entweder wechseln sie ständig zwischen den Sprachen, oder sie bestehen sehr streng darauf, dass das Kind nur in einer bestimmten Sprache antwortet. Beides kann zu Frust führen. Bewährt hat sich eine gewisse Verlässlichkeit – etwa: Mit Mama spreche ich Russisch, mit Papa Deutsch –, kombiniert mit Gelassenheit, wenn das Kind einmal in der „falschen“ Sprache antwortet.

Prof. Jakob Reinhardt: Und schließlich noch ein Wort zu den Vorteilen. Mehrsprachigkeit ist nicht nur ein Schlüssel zu anderen Kulturen. Einige Studien deuten darauf hin, dass mehrsprachige Kinder schon früh verstehen, dass ein Ding verschiedene Namen haben kann, und dass ihnen der Wechsel zwischen verschiedenen Perspektiven leichter fällt. Ich möchte das aber nicht übertreiben: Mehrsprachigkeit macht Kinder nicht automatisch klüger. Sie ist eine Fähigkeit, die man pflegen muss – sonst geht sie auch wieder verloren.

Prof. Jakob Reinhardt: Lassen Sie mich zusammenfassen: Mehrsprachigkeit ist kein Risiko, sondern eine Chance – wenn Familie, Kita und Schule gut zusammenarbeiten. Haben Sie Geduld mit Ihren Kindern, und vor allem: Seien Sie stolz auf die Sprachen, die Sie ihnen mitgeben. Vielen Dank – und jetzt bin ich gespannt auf Ihre Fragen.



Antwortbogen

Name: _____ Datum: _____

Lesen - Teil 1

	Lösung
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	

Lesen - Teil 2

	Lösung
10	
11	
12	
13	
14	
15	

Lesen - Teil 3

	a	b	c
16	☐	☐	☐
17	☐	☐	☐
18	☐	☐	☐
19	☐	☐	☐
20	☐	☐	☐
21	☐	☐	☐

Lesen - Teil 4

	Lösung
22	
23	
24	
25	
26	
27	

Lesen - Teil 5

	Lösung
28	
29	
30	

Hören - Teil 1

	a	b	c
1	☐	☐	☐
2	☐	☐	☐
3	☐	☐	☐
4	☐	☐	☐
5	☐	☐	☐
6	☐	☐	☐
7	☐	☐	☐
8	☐	☐	☐
9	☐	☐	☐
10	☐	☐	☐



Hören - Teil 2

	a	b	c
11	☐	☐	☐
12	☐	☐	☐
13	☐	☐	☐
14	☐	☐	☐
15	☐	☐	☐
16	☐	☐	☐

Hören - Teil 3

	Lösung
17	
18	
19	
20	
21	
22	

Hören - Teil 4

	a	b	c
23	☐	☐	☐
24	☐	☐	☐
25	☐	☐	☐
26	☐	☐	☐
27	☐	☐	☐
28	☐	☐	☐
29	☐	☐	☐
30	☐	☐	☐

